

Zur Entstehung der Kantate „Ihr Tore zu Zion“ (BWV 193)

Nachdem Siegfried Wilhelm Dehn (1799–1858) die Originalstimmen der Kantate „Ihr Tore zu Zion“, BWV 193, in den vor 1854 angelegten Katalog „J. S. Bach's Cantaten in Auflagestimmen“¹ aufgenommen und der Hs. ein Titelblatt mit Provenienz- und Inhaltsangabe² zugefügt hatte, fristeten die „Trümmer dieser Cantate“³ in der Berliner Königlichen Bibliothek ein Schattendasein. Erst Friedrich Smend hat sich eingehend mit der Komposition und ihrer Entstehungsgeschichte auseinandergesetzt.⁴ Die Entdeckung der Parodiebeziehung zur Kantate „Ihr Häuser des Himmels“, BWV 193a, brachte Smend zu der Überzeugung, daß die Ratswechselkantate BWV 193 nach dem 3. August 1727, dem Aufführungsdatum der weltlichen Huldigungskantate BWV 193a, entstanden sein müsse. Da laut Spitta im Ratswechselgottesdienst 1727 die Aufführung der Kantate BWV Anh. 4 stattgefunden hatte und aufgrund von Smends Annahme, daß die Werkfassungen BWV 193 und BWV 193a auf eine in Köthen entstandene Urfassung zurückgehen, hat Alfred Dürr BWV 193 dem Jahr 1726 beziehungsweise der Zeit um 1727 zugewiesen.⁵ Der Charakter der Schriftzüge Johann Heinrich Bachs, der als Schreiber an der Herstellung des Aufführungsmaterials beteiligt war, läßt nach den Untersuchungen von Hans-Joachim Schulze die Entstehung des Stimmensatzes zu BWV 193 nicht vor dem Jahr 1727 zu.⁶

Die im Zusammenhang mit der Arbeit an NBA I/32 vorgenommene Durchsicht der im Stimmensatz zu BWV 193 enthaltenen Korrekturen hat zusätzliche Belege für die Entstehung der kirchlichen nach der weltlichen Werkfassung erbracht. In der von Johann Heinrich Bach geschriebenen Altstimme hat Bach die ursprüngliche Textunterlegung „daß sein Hertze mög erkennen“ in Satz 5, T. 22–23, gestrichen und durch die Lesart „die vor dich das Recht erhalten“

¹ BB *Mus. ms. theor.* K 451.

² St 62; Wortlaut des Titelblattes:

C. P.

„Ihr Pforten zu Zion“

Cantate von Job. Seb. Bach.

Canto. Violino 1. doppelt

Alto. Violino 2. d^o.

Viola

Hautb. 1.

Hautb. 2.

Die Abkürzung „C. P.“ befindet sich auch in den Originalstimmensätzen zu BWV 34a, 36b, 43, 120a, 136, 179, 192, 214, 226 und bedeutet einen Hinweis auf die Herkunft der Stimmen aus der „Collection Poelchau“; vgl. die zu den genannten Werken gehörenden Kritischen Berichte der NBA. Eine Aufnahme der unvollständigen Stimmensätze zu BWV 34a, 36b, 43, 120a, 136, 179, 192 und 193 in den Katalog der Sammlung Poelchau 1832 (BB *Mus. ms. theor.* K 41) ist unterblieben.

³ Spitta II, S. 562, Anm. 50.

⁴ *Neue Bach-Funde*, AfMf 7, 1942, S. 10–14; *Bach in Köthen*, Berlin (1951), S. 51–5.

⁵ Dürr Chr 2, S. 89 und 166.

⁶ BJ 1979, S. 59–63; Schulze Bach-Überlieferung, S. 113f.

ersetzt. Der zuerst genannte Text entstammt BWV 193 a, Satz 9, Zeile 3. Aus weiteren Korrekturen geht hervor, daß Bachs Neffe zunächst den Notentext eingetragen und danach die Textunterlegung auf mechanische Art zugefügt hat. Bach nahm mehrmals eine andere Textverteilung vor. In Satz 4 ist sogar ein Teil des Notentextes von BWV 193 a mit dem Rezitativtext von BWV 193 kombiniert, so daß am Ende der Stimme die gültige Fassung des Satzes nachgetragen werden mußte.⁷

Zeigen die Korrekturen in den Vokalstimmen, daß für die Anfertigung des Aufführungsmaterials zu BWV 193 eine Vorlage zur Verfügung stand, die nur die Textunterlegung von BWV 193 a enthielt, so belegen Unstimmigkeiten in den Violinstimmen, daß es sich bei dieser Quelle nicht um die Partitur der Huldigungskantate, sondern um ihren Stimmensatz gehandelt hat. Die beiden Stimmen zu Violino I und zu Violino II sind jeweils von einem Schreiber hergestellt; dennoch weisen sie Lesartunterschiede auf, die eine gegenseitige Abschrift oder die Benutzung einer gemeinsamen Vorlage ausschließen. Ihre Anfertigung muß nach jeweils zwei Violinstimmen erfolgt sein.

Aus der elfsätzigen Huldigungskantate BWV 193 a, die nach Smend die Umarbeitung eines Köthener Werkes darstellt, hat Bach Satz 1, 7 und 9 als Satz 1, 3 und 5 in die Ratswechsellkantate übernommen. An sich hätte das instrumentale Aufführungsmaterial von BWV 193 a bei Streichung der nicht zu spielenden Sätze für die Darbietung von BWV 193 herangezogen werden können. Der Tatbestand einer Neuschrift der Instrumentalstimmen zu BWV 193 läßt den Schluß zu, daß es sich bei den Vorlagestimmen um schon einmal umgearbeitete Stimmen gehandelt hat, die aus Gründen der Lesbarkeit nicht nochmals geändert werden konnten. Tatsächliche Hinweise auf die Abschrift von einer in Köthen entstandenen Werkfassung lassen sich in dem Stimmensatz zu BWV 193 nicht finden.

Bachs Arbeitsweise, Werke mehrere Male zu parodieren, trifft vielleicht auch auf die vorliegende Werkgruppe zu. Der Text von Satz 1 der Thomasschulkantate „Wo sind meine Wunderwerke“, Leipzig 1734, enthält Übereinstimmungen mit den Texten von BWV 193 a, Satz 7, und BWV 193, Satz 3⁸:

BWV 193 a, Satz 7	Thomasschulkantate 1734, Satz 1
Herr! so groß als Dein Erhöhen,	Wo sind meine Wunder-Wercke,
Pflantz ich auch Dein Wohlergehen	Wo ist die beruffne Stärcke
Ewigem Gedejen ein.	Die sonst wohl die Löwen zähmt?
Deine Krafft will ich erhalten,	Soll die frische Krafft veralten,
Wie die Adler nicht veralten,	Soll ich Gesnern nicht mehr halten,
Wie die Felsen feste seyn.	Ist mir Macht und Arm gelähmt?
Da Capo.	Da Capo.

Die Texte stimmen nicht nur in prosodischer Hinsicht überein. Auffällig ist die gemeinsame Verwendung des Wortes „Krafft“ in Zeile 4 und die Beibehaltung des Reimpaars „erhalten/halten“ – „veralten“ in den Zeilen 4 und 5. Im Unterschied hierzu besteht zwischen dem ersten Satz der Thomasschulkantate

⁷ Smend, a. a. O., S. 52f.

⁸ BT, S. 171 und 394f.; BJ 1988, S. 211–218.

und Satz 3 der Ratswechsellkantate nur eine prosodische, aber keine textliche Übereinstimmung.

Bei Satz 5 der Thomasschulkantate ähneln die ersten vier Zeilen den insgesamt nur vier Zeilen umfassenden Texten von BWV 193a, Satz 9, und BWV 193, Satz 5. Der Annahme einer Parodiebeziehung zwischen diesen Sätzen stehen die Zeilen 5–7 der Arie aus der Thomasschulkantate nicht im Weg, da sie in formaler Beziehung nur die Wiederholung der vorhergehenden Zeilen darstellen. Der vierzeilige Text von BWV 193, Satz 5, ist zweimal in voller Länge dem Notentext unterlegt, möglicherweise besaß die Köthener Erstfassung eine sieben- oder achtzeilige Textgestalt.

Die Aufführung von BWV 193a fand am 3. August, die von BWV 193 am 25. August 1727 statt. Eine spätere Entstehung kommt für die Ratswechsellkantate nicht in Frage, da die an der Herstellung des Stimmensatzes beteiligten Kopisten, mit Ausnahme von Wilhelm Friedemann Bach, nach der ersten Hälfte des Jahres 1727 nicht mehr nachweisbar sind.⁹ Spitta hatte die Kantate BWV Anh. 4 ohne Begründung für den Ratswechsel 1727 bestimmt.¹⁰ Seine Datierung ist wahrscheinlich durch die Reihenfolge veranlaßt, in der BWV Anh. 4 in Picanders „Ernst-Schertzhafte und Satyrische Gedichte“, Teil II, Leipzig 1729, abgedruckt ist. Die Veröffentlichung enthält vier Kapitel, die Gedichte sind in Themenkreisen chronologisch angeordnet, am Ende eines Komplexes stehen die undatierten Gedichte.¹¹ Ein sicheres Entstehungsdatum für die Kantate BWV Anh. 4 läßt sich aus ihrer Plazierung nicht ableiten.¹² Der Gedichtband ist zur Ostermesse 1729 erschienen. Wenn für den Ratswechsel des Jahres 1727 mit der Aufführung von BWV 193 gerechnet werden kann, so dürfte der Ratswechsel 1728 der Aufführungstermin für BWV Anh. 4 gewesen sein. Durch die genannten Datierungen wird die Kantate BWV Anh. 4 in den Picander-Jahrgang 1728/1729 eingeordnet und die Kantate BWV 193 erhält ihren Standort in der Werkreihe Köthener Erstfassung – BWV 193a – BWV 193 – Thomasschulkantate 1734.

Christine Fröde (Leipzig)

⁹ Dürr Chr 2, Anon IIf und IIIa, nachweisbar bis 8. 6. 1727; Hauptkopist C bzw. Johann Heinrich Bach und Anon. IIIh, nachweisbar bis 9. 2. 1727. J. H. Bach verließ Leipzig im Frühjahr 1728; vgl. Schulze, a.a.O., S. 62 bzw. S. 113.

¹⁰ Spitta II, S. 299 und 809.

¹¹ „Ernsthafte Gedichte.“: I.–IV. Huldigung für das kurfürstlich-sächsische Haus (23. 2., 12. 5., 3. 8. 1727 = BWV 193a, 19. 3. 1728), V.–XIII. Universitäts- und Geburtstagsfeierlichkeiten (16. 10. 1723, 8. 10. 1724, 15. 8., 19. 11. 1726, 1726, 16. 10., 13. 8. 1727, 7. 11. 1728, 4. 12. 1727), XIV. Ratswechsel (ohne Datum = BWV Anh. 4), XV. Hochzeit (1727); „Trauer-Gedichte.“: I.–VII. Todesfälle (6. 7. 1726–6. 7. 1728), VIII. Vogelstellen (ohne Datum), IX. Hasenjagd (ohne Datum), X. Ode (ohne Datum), XI. Texte zur Paßions-Music (ohne Datum = BWV 244); „Schertzhafte und Satyrische Gedichte.“: I.–C. Hochzeit (5. 4. 1725–25. 4. 1729); „Vermischte Gedichte.“: I.–XI. Doktor- und Magisterwürde (9. 9. 1723–12. 2. 1728), XII. Gratulation (20. 8. 1728), XIII. Geburtstag (2. 9. 1727), XIV.–XVII. Verschiedenes (ohne Datum).

¹² Die Stellung der Matthäus-Passion läßt ebenfalls keinen Rückschluß auf den Aufführungstermin von BWV 244 zu.